

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 1

Artikel: Es geht nicht darum, die Verstöße [...]
Autor: Schmid, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier folge die erste Strophe vom „Abendstern“, dem einzigen Gedicht, das Hebel in die Schriftsprache übertrug (vgl. die alemannische Fassung auf Seite 12):

Willkomm, willkomm! Schon wieder da,
und schon den falben Bergen nah,
Du lieber, schöner Abendstern?
Bei seiner Mutter wär er gern;
Er trippelt nach mit mattem Schein
Und holt sie eben doch nicht ein.

Meine Meinung ist: Man sollte jede Übertragung alemannischer Lyrik, um allen Irrtümern und Abenteuern zu entgehen, zweisprachig herausgeben, Urtext und Übertragung einander genau gegenüber. Die Übertragung sollte möglichst nahe am Original bleiben, aber doch die lyrischen Formen wichtiger nehmen als den Inhalt. Die Übertragung ist jetzt nur eine Brücke, ein Weg zur Urfassung, ist nur Mittel zum Zweck, nie Selbstzweck. Das Original wird nie angetastet, Größe, Kraft und Schönheit bleiben erhalten.

Die Forderung Schopenhauers „Laß andere Werke, wie sie sind!“ ist erfüllt. Auch Goethes Meinung, die er ausrief, als er von einer miserablen Übersetzung einer Dichtung Kenntnis erhielt, man solle gefälligst dem Dichter die Ehre antun und seine Sprache erlernen, kann befolgt werden. Anhand einer solchen synchronischen Ausgabe wird ein Leser befähigt, sich in die Urfassung einzuarbeiten. Auf alemannische Lyrik übertragen, heißt das, ein Nichtalemann kann sich mit Hilfe dieses zweisprachigen Werkes, das fast einer Interlinearversion gleichkommt, in das Alemannische einarbeiten.

Auch ein Wort Hebels, des unerreichten Meisters dieses Idioms, das sich auf einen Blumenstrauß bezieht, „verwüschet mer der Staub nit drab“, wird bei einer zweisprachigen Ausgabe beachtet, diese verliert den „Goldstaub“, den Glanz, nicht.

Die Sprache ist das Wesen und das Herz der Welt. Daher ihr unbeschreibliches Hochgefühl, das wir Begeisterung nennen, ihre Macht, zu erheben und von allen irdischen Beschwerden zu lösen in die Freiheit.

Walter F. Otto

Es geht nicht darum, die Verstöße gegen Logik, Stil und Grammatik zu ahnden, sondern um die moralische Sauberkeit und Ehrenhaftigkeit, die durch solche Verstöße verletzt werden.

Karl Schmid